Argumente

Vorwort — 7

WISSENSCHAFT

Die Feinabstimmung des Universums spricht für Gott — 8

Die Evangelien sind historisch zuverlässig — 16

Historiker halten die Auferstehung für möglich — 37

Die Handschriftenfunde der Bibel belegen ihre Glaubwürdigkeit — 92

Zeugnisse außerbiblischer Quellen über Jesus — 123

Der Mensch hat einen Sinn für Schönheit — 127

LOGIK

Diese Welt ergibt ohne Gott keinen Sinn — 11

Gott allein ist fähig, aus dem Nichts zu erschaffen — 28

Selbst die Feinde von Jesus bezeugen übernatürliche Kräfte — 61

Die Natur spricht für einen Schöpfer — 94

Scheinbare Widersprüche: Gott ist gerecht und gnädig — 110

Gott ist nicht verantwortlich für das Böse in der Welt — 117

HISTORIE

Die Prophetien über Israel haben sich exakt erfüllt — 31

Die Bibel überdauerte jeden Angriff in der Geschichte 41

Hans und Sophie Scholl: Der Widerstand gegen Hitler entstand aus ihrem christlichen Glauben — 96

Exakte Voraussagen über die Kreuzigung treffen ein — 99

Die Bibel ist in sich stimmig – trotz ihrer großen Autorenzahl — 119

ZITIERT

Wissenschaft und Glaube schließen sich nicht aus — 21

Napoleon: »Jesus war der größte Mensch auf Erden« — 36

Letzte Worte großer Männer — 52

Der Atheismus ist keine Erfindung der Wissenschaft, sondern vielmehr der Philosophie — 62

Ein Missionar klärt auf: Warum die Bibel recht hat — 76

»Der sachliche Wissenschaftler muss kein Zweifler an Gott sein« — 81

Bono von U2: »Du kannst Gott nicht neutral gegenüberstehen« — 89

Glaube verändert Menschen zum Guten, Atheismus nicht — 108

Große Menschen über die Bibel — 114

Pastor Dr. S. M. Lockridge: »That's my King!« — 130

ERLEBT

Der Glaube heilt Bitterkeit — 24

Marc: Gott rettet von Gewalt und Droge — 45

Thomas Graumann: Obwohl seine Familie vergast worden ist, kann er vergeben! — 57

Moni: Befreit von den Mächten der Finsternis — 65

Christen haben Hoffnung über diese Welt hinaus — 77

Gott hilft Mircos Eltern, dem Mörder ihres Sohnes zu vergeben — 86

Jesus rettete mich von der Ausweglosigkeit — 106

Samuel Koch: »Sein Wille geschehe!« — 121

RESÜMEE

Die Pascal'sche Wette — 133

Comic: Das Loch im Menschen — 103

Quellen — 138

Buchempfehlungen — 144

»Das Hauptproblem für einen Atheisten beginnt, wenn er schön angezogen in einem Sarg liegt und nicht weiß, wohin er jetzt gehen soll.«

Robert Lembke (1913 – 1989), Journalist und Fernsehmoderator

»Das Denken kann sein letztes Warum nicht beantworten, weil auch diese Antwort wieder ein Warum gebären würde.«

Dietrich Bonhoeffer (1906 – 1945), evangelischer Theologe, von den Nazis im KZ ermordet

»Damals habe ich angefangen, an Gott nicht mehr zu glauben, als ich anfing, unsittlich zu leben.«

Voltaire (François-Marie Arouet) (1694 – 1778), französischer Schriftsteller und Philosoph, Aufklärer

»Ich glaube nicht an Gott, aber ich vermisse ihn.«

Julian Barnes (*1946), in einem Essay 2010 im SPIEGEL, lebt als Schriftsteller in London

»Ich könnte mir vorstellen, dass ein Mensch auf die Erde herabschaut und behauptet, es gebe keinen Gott; aber es will mir nicht in den Sinn, dass einer zum Himmel hinaufschaut und Gott leugnet.«

Abraham Lincoln (1809 – 1865), amerikanischer Politiker, Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika, wirkte für die Abschaffung der Sklaverei

Hallo!

Du hältst ein ganz besonderes Büchlein in den Händen: **36 Argumente** – aus unterschiedlichen Disziplinen und gründlich recherchiert – zur wichtigsten Frage überhaupt:

Gibt es Gott oder nicht?

- Da gibt es fundierte Beiträge aus Natur- und Geisteswissenschaft und aus der Geschichte.
- Wir haben auch Menschen befragt, die in schweren Lebensprüfungen standen und die Gottes Hilfe und Trost erlebt haben.
- Dazu kommt ein Haufen inspirierender Zitate von bekannten Persönlichkeiten.
- Zwischendurch ein paar Comics, die ein selbstkritisches Licht darauf werfen, wie wir Menschen mit Gott umgehen.

Wir wünschen dir eine spannende Lektüre und den Mut, die Dinge neu zu überdenken. **Achtung:** Dieses kleine, leuchtende Büchlein könnte dein Leben verändern!

Das Soulsaver-Team

Die Feinabstimmung des Universums spricht für Gott

Das Leben auf der Erde ist extrem fein abgestimmt. John Lennox, Professor für Mathematik an der University of Oxford, bringt es auf den Punkt: »In den vergangenen Jahrzehnten entdeckte man, dass das Universum etliche Bedingungen genau erfüllen muss, damit Leben, wie wir es kennen, möglich ist. Bestimmte Parameter müssen in sehr engen Grenzen liegen.«

Diese »Feinabstimmungen« beinhalten zum Beispiel: Die Sonne muss genau den richtigen Abstand zur Erde haben, und das sehr exakt. Der Neigungswinkel der Erde beträgt 23 Grad – dadurch entstehen unsere Jahreszeiten. Und nicht zu vernachlässigen: Die Sonne liefert konstant immer dieselbe Energie.

Doch damit sind wir längst nicht am Ende. Die Erde würde ins Trudeln und auf Abwege geraten, gäbe es nicht den Mond, der ihr zur Seite steht. Er ist ein

hilfreiches Instrument, um die Bewegungen der Erde auszugleichen. Würde die Erde senkrecht zur Sonne stehen, gäbe es kaum Klimazonen, in denen sich die Vielfalt des Universums ausbreiten könnte. Vielfalt haben wir nur deshalb, weil alle Konstanten des Lebens so feststehen, wie sie eben stehen. Würde die Erde waagerecht zu ihrer Umlaufbahn stehen, so gäbe es nicht Tag und Nacht – die Temperaturen wären dann immer gleichförmig und so extrem, dass wir nicht überleben könnten. Wäre der Mond näher an der Erde, würde diese sich viel langsamer drehen, ein Tag dauerte einen Monat. Und ganz krass: Sogar der Jupiter spielt eine Rolle für Gezeiten sowie Tag und Nacht, und das, obwohl er im Schnitt 770 Millionen Kilometer von der Erde entfernt ist. Er hält Himmelskörper von der Erde fern, da seine Masse so riesig groß ist (300-mal so groß wie die der Erde), dass er wie ein »Gravitationsstaubsauer« fungiert. Dort wird alle paar Minuten ein Komet einschlagen, weil die starke Anziehungskraft des Jupiters ihn zu sich reißt.

Es kommt noch dicker: Die Partikelstrahlung der Sonne ist tödlich für das Leben auf der Erde. Doch die besitzt ein Magnetfeld, die diese Teilchen zu den Polen ablenkt (zu sehen als Phänomen des Polarlichtes). Ebenfalls ist unsere Atmosphäre genau richtig beschaffen, sie enthält das exakte Gasgemisch, um optimal auf ihr Leben zu entfalten. Dies ermöglicht die Bildung von Ozon, ein wichtiges Schutzschild gegen die UV-Strahlung der Sonne. Diese Strahlung ist schädlich für Organismen und verursacht malignes bzw. entartetes

Wachstum und DNA-Schädigung. Dennoch lässt genau diese Atmosphäre die richtigen schmalen Spalte im Spektrum der Strahlung durch, um die Pflanzen Fotosynthese betreiben zu lassen. Sie ist notwendig als wichtigster Energielieferant und für die CO_2-Bindung. Die Sonne hat genau in diesem Bereich der Strahlung ihr Maximum.

Und so geht es weiter: Die Schwerkraft ist eine sehr exakt zu bestimmende Kraft, deren Genauigkeit im Bereich von 1:10 hoch 60 (1 mit 60 Nullstellen) liegen muss. Würde sie um eine Stelle abweichen, dann würde sich das ganze Universum in falscher Geschwindigkeit ausdehnen. Ebenfalls entscheidend ist die Lage der Sonne innerhalb unserer Galaxie und deren Abstand wiederum zu anderen Galaxien, um Kollisionen zu vermeiden. Das Finetuning des Universums ist etwas einzigartig Spezielles.

Was wird von atheistischer Seite immer entgegengehalten? Man versucht, diese unendlich kleine Wahrscheinlichkeit der zufälligen Entstehung des Lebens einer unendlichen Zeit entgegenzusetzen und diese Wahrscheinlichkeit damit zu erhöhen. Dabei weist diese Feinabstimmung auf einen Feinabstimmer hin, der die regelhafte Ordnung, die Schönheit und Herrlichkeit des Universums erklärt. Das Staunen über die Natur und ihre Feinabstimmung endet nicht in einer Faszination für die Schöpfung, sondern mündet auch in die Erkenntnis, dass diese Schöpfung einen Urheber haben muss.

LOGIK

Diese Welt ergibt ohne Gott keinen Sinn

Gibt es für das Leben auf der Erde eine Ursache? Oder war es ein dämlicher Zufall, dass du und ich hier existieren? Schon seit Beginn der Zeit stellen sich Menschen diese Frage, vom Wissenschaftler bis hin zu Kindern.

Wenn man die Existenz Gottes und das Weiterleben nach dem Tod als zu zweifelhaft zu den Akten legt, muss man sich überlegen, wozu das Leben gut ist. Wenn mit dem Tod alles aus ist, wenn ich weder auf das Gute hoffen noch das Böse fürchten muss, muss ich mich doch fragen, wozu ich hier bin und wie ich mich unter diesen Umständen verhalten soll. Die Antwort ist klar, aber so unverdaulich, dass die meisten sie nicht wahrhaben wollen: Es gibt keinen Sinn im Leben, und folglich hat das Leben keinen Sinn. Wer gibt uns also das Recht, zu leben oder andere am Leben zu lassen?

Die Nachdenkenden unter den Menschen sind immer von der Frage fasziniert gewesen: »Warum gibt es überhaupt etwas und nicht einfach nichts?« Diese Frage ist durch die Urknalltheorie noch interessanter geworden. Es deutet manches darauf hin, dass das Universum sich explosionsartig ausdehnt und dass dies einmal an einem unendlichen winzigen und dichten Punkt X angefangen hat.

Francis Collins (US-amerikanischer Genetiker) formulierte das einst in seinem Buch *Gott und die Gene* wie folgt: *»Wir wissen mit hoher Sicherheit, dass das Universum einen Anfang hatte, den Urknall. Vor 15 Milliarden Jahren begann das Universum mit einem unvorstellbar hellen Energieblitz aus einem unendlich kleinen Punkt heraus. Dies bedeutet, dass es davor nichts gab. Ich kann mir nicht vorstellen, wie die Natur – oder in diesem Fall das Universum – sich selber geschaffen haben soll. Und die Tatsache, dass das Universum einen Anfang hatte, bedeutet natürlich, dass da jemand war, der diesen Anfang bewerkstelligen konnte, und mir scheint, dass dieser Jemand außerhalb der Natur sein musste.«*[1]

Die Bibel geht, ebenso wie viele andere, von diesem Nichts der präexistenziellen Zeit aus. Sie sagt in Hebräer 11,3: *»Durch den Glauben erkennen wir, dass die Welt durch Gottes Wort geschaffen ist, sodass alles, was man sieht, aus* ***nichts*** *geworden ist.«*

Oberflächlich gesehen könnte man sagen: So weit liegen Atheisten und Christen dann gar nicht auseinander, mit einem prekären Unterschied: Die

Christen treffen eine Aussage über die Ursache dieser Welt, nämlich Gottes Wort. Er schuf, weil er uns wollte.

Alles, was wir in dieser Welt finden, ist »kontingent«, das heißt, es hat eine Ursache die außerhalb seiner selbst liegt. Das Universum ist ein riesiger Haufen solcher kontingenter Phänomene. Und trotzdem meinen viele, es könne keinen Urheber haben, also eine Ursache, die außerhalb seiner selbst liegt.

Die Wahrscheinlichkeiten, dass es zu so einem »Universum aus dem Nichts ohne Urheber« kommt, stehen außerdem unglaublich schlecht für Atheisten. Damit es zu organischem Leben kommen kann, müssen die fundamentalen Gesetzmäßigkeiten und Konstanten der Physik – z.B. die Lichtgeschwindigkeit, die Schwerkraft, die starke und die schwache Kernkraft – sämtlich Werte haben, die innerhalb extrem enger Toleranzgrenzen liegen. Collins formulierte es zutreffend:

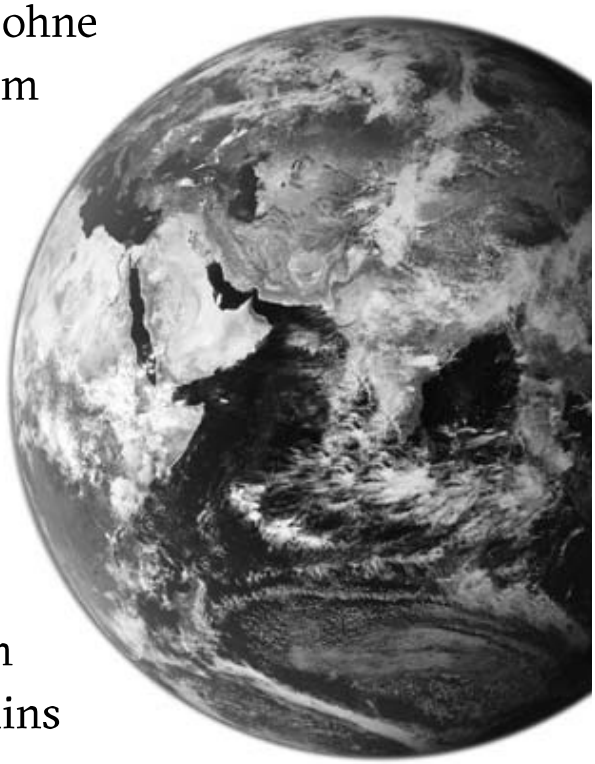


Foto: NASA

»Wenn man sich das Universum aus der Perspektive des Wissenschaftlers anschaut, macht es den Eindruck, als ob es wusste, dass wir kommen würden. Es gibt 15 Konstanten – die Schwerkraftkonstante, diverse Konstanten der starken und schwachen nuklearen Kraft etc. –, die präzise Werte haben. Wenn auch nur eine dieser Konstanten auch nur um ein Millionstel (in manchen Fällen um ein Millionstel Millionstel) von diesem Wert abweichen würde,

hätte das Universum nicht den Punkt erreicht, an dem wir heute stehen. Die Materie hätte sich nicht verdichten können, es gäbe keine Galaxien, Sterne, Planeten oder Menschen.«[2]

Manche Forscher sagen, dass es gerade so sei, als ob ein Ingenieur eine hoch komplizierte Maschine bei allen möglichen Messwerten auf extrem enge Toleranzen eingestellt hätte. Es ist höchst unwahrscheinlich, dass dies durch Zufall geschehen sein kann.

Selbst einer der bekanntesten Physiker dieser Zeit, Stephen Hawking, gibt zu: *»Die Wetten gegen ein Universum wie das unsere, das aus etwas wie dem Urknall entsteht, stehen haushoch gegen uns. Ich denke, es gibt eindeutig religiöse Implikationen. Es wäre schwierig zu erklären, warum das Universum gerade so begonnen haben sollte, wenn es nicht ein Akt eines Gottes gewesen wäre, der Geschöpfe wie uns schaffen wollte.«*[3]

Natürlich ist es theoretisch möglich, dass wir uns rein zufällig in einem Universum (aus einer unendlich großen Zahl von Universen) befinden, in dem sich organisches Leben zufällig entwickelt hat. Wir können nicht beweisen, dass das Finetuning des Universums auf so etwas wie einen Plan schließen lässt, aber es ist nicht vernünftig, nicht davon auszugehen. Deswegen die Frage an dich: Wie vernünftig ist es zu glauben, dass der unwahrscheinliche Zufall wahr ist?

FALLS GOTT EXISTIERT, IST ER NICHT GUT. SCHAU NUR MAL AUF ALL DAS LEIDEN UND DAS BÖSE IN DER WELT. WARUM KRIEGEN DIE KINDER KREBS?

WARUM TÖTEN NATURKATASTROPHEN SO VIELE MENSCHEN? WARUM DIE ARMUT, DIE VÖLKERMORDE, DIE UNGERECHTIGKEIT?

WENN ES WIRKLICH EINEN GOTT GIBT UND ICH TREFFE IHN NACH DEM TOD, WIRD ER MIR EINE MENGE FRAGEN BEANTWORTEN MÜSSEN!



ACH, SO IST DAS ALSO: DU WILLST MICH »GUT« NENNEN, SOLANGE ICH

1. GENAU DEINEN MORALISCHEN WERTEN ENTSPRECHE,

2. MICH DIR ALS MEINEM SCHIEDSRICHTER UNTERWERFE UND

3. DIR SONST NOCH DIE EINE ODER ANDERE BEFRIEDIGUNG BIETE.

ABER BITTE: JETZT ERKLÄRE MIR MAL, WIE DU MICH DENN FÄNDEST, WENN ICH SO WÄRE WIE DU!



Die Evangelien sind historisch zuverlässig

Viele Menschen reden sich ein, dass die Bibel ursprünglich anders aufgeschrieben wurde, als wir sie heute vor uns haben. Es ist ein populärer Mythos, dass die Bibel im Laufe der Jahrhunderte verändert wurde, der aber durch die tatsächlichen Hinweise entkräftet wird.

Die Autoren der Evangelien machen keinen Hehl daraus, dass sie nicht nur von Glaubensdingen reden, sondern historische Fakten darstellen wollen. Der Arzt Lukas zum Beispiel, von dem wir das Evangelium nach Lukas kennen, schreibt genau aus diesem Grund sein Werk über Jesus.

Am Anfang des Lukasevangeliums lesen wir, dass ein hochrangiger Römer namens Theophilus bereit ist, Christ zu werden, wenn er genügend zuverlässige Informationen erhält. Und so schreibt Lukas für ihn, nachdem er selbst »alles von Anfang an sorgfältig erkundet« hat, damit dieser Römer »den sicheren Grund« der Lehre erfährt (Lukas 1,3–4). Lukas will

also wie ein Historiker schreiben, und nicht anders erwartet es Theophilus von ihm. Offensichtlich ist er mit dem Ergebnis zufrieden, denn er lässt sich später auch noch die Fortsetzung widmen, die Apostelgeschichte. Wer also nach der Glaubwürdigkeit dieser Texte fragt, steht in einer alten Tradition.

Bleiben wir einen kurzen Moment bei dem Arzt Lukas. Da wir wissen, dass sein zweites Werk, die *Apostelgeschichte,* vor den Ereignissen der Jahre 62–67 n.Chr. endet – den Hinrichtungen der bedeutenden Apostel Jakobus, Petrus und Paulus[4] – entstand sein erstes Werk, das Evangelium, noch einige Zeit früher.[5] Das heißt, es wurde zu Lebzeiten von Augenzeugen geschrieben. Lukas konnte nicht nur schriftliche Quellen heranziehen, er konnte auch die Menschen befragen, die dabei waren. Für einen Historiker sind das ideale Voraussetzungen.[6]



Wenn wir das mit einem heutigen Historiker vergleichen, der über den Zweiten Weltkrieg schreibt, so hat der es doppelt so schwer (wegen der doppelt so langen Zeit, die verstrichen ist), darüber unverfälscht zu berichten. Zwischen dem Weltkrieg und uns liegen bereits mehr als 70 Jahre, zwischen Lukas und Jesus nur dreißig. Augenzeugen haben großenteils noch gelebt. Bei allen vier Evangelien geht man heute davon aus, dass sie vor der Tempelzerstörung im Jahr 70 n.Chr. geschrieben wurden, da sie dieses epochale Ereignis nicht erwähnen.

Ein weiteres starkes Argument für die akkurate Überlieferung der Texte ist ihre Verschiedenheit. Die Evangelien sind in ihren Details bezüglich der Aussagen von Jesus unterschiedlich. Nicht alle Berichte, nicht alle Jesus-Worte stehen wörtlich identisch in allen vier Texten, nicht alle Personen tauchen überall

DER HINDUISMUS SAGT:

TU DIES
UND DAS
UND DAS
UND DAS ...

... DANN KÖNNTEST
DU ALS GERECHT
DURCHGEHEN.

**JETZT GEH UND
MACH ES SO!**



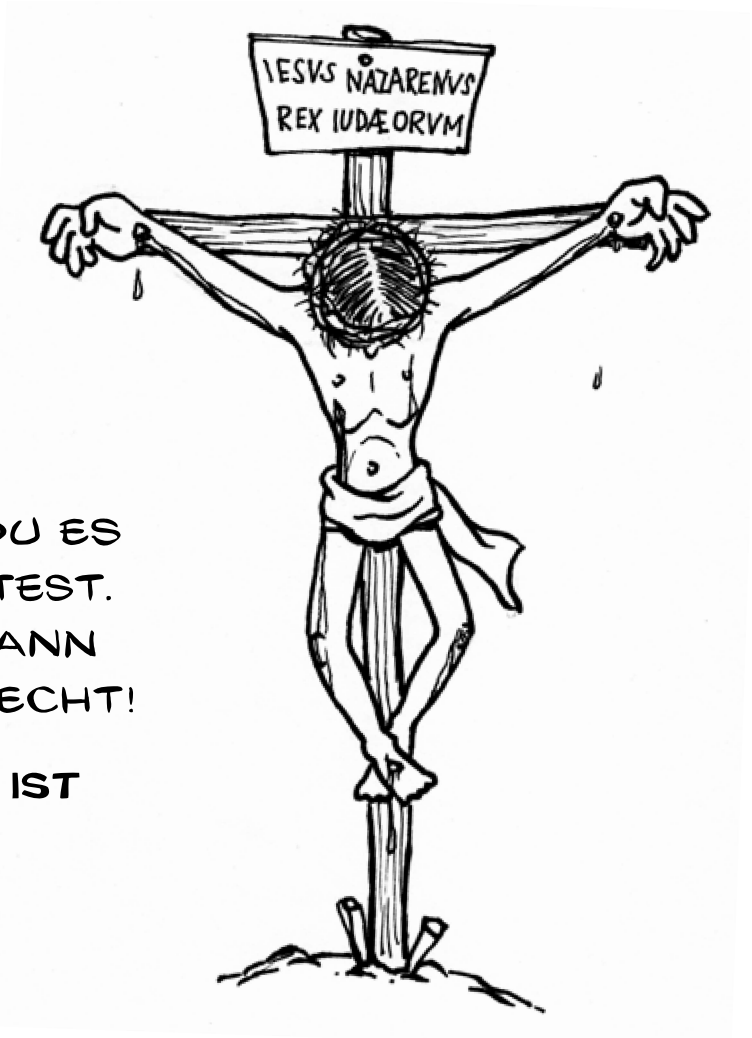
in gleicher Weise auf. Gerade das wird bei Bibelkritikern als Argument dafür geliefert, dass die Bibel nicht stimmen kann.

Doch bei genauerer Betrachtung ist gerade das ein Argument dafür, dass die Kirche diese Texte nicht verändert haben kann, denn sie hätte sie »harmonisiert«. Niemand hat sie nachträglich ineinander überführt oder manipuliert, um ihre Glaubwürdigkeit zu erhöhen. Man wusste genau, dass unterschiedliche Menschen damals wie heute manche Details anders sehen und für ihre Leser (oder Hörer) mit anderen Schwerpunkten darstellen. Es ging ja immerhin nicht um Fehler des einen oder des anderen, sondern um die Perspektive. Um das deutlich zu machen, sind alle vier Evangelien, und nicht etwa nur eines, in die verbindliche Sammlung, den »Kanon« der 27 neutestamentlichen Schriften, aufgenommen worden. Sie wurden



übersetzt und stehen jedem zur Kritik und ausführlichen Recherche frei.

Vergleicht man das zum Beispiel mit dem Islam, werden schnell Unterschiede deutlich: Der Islam verbietet bis heute formell jede Erforschung der Textgestalt und Textüberlieferung des Koran, und nur eine einzige autoritative Textfassung in arabischer Sprache hat absolute Gültigkeit.[7] Übersetzungen in andere Sprachen sind nicht verbindlich. Und so ist jedes offene Gespräch über den Glaubensinhalt des Islam nahezu unmöglich; ein Muslim kann sich immer darauf zurückziehen, dass das, was der Gesprächspartner in einer Sure des Koran liest, dort so gar nicht steht oder jedenfalls



etwas ganz anderes meint. Die Bibel hält jeder Textkritik, die sich um genaueste Rekonstruktion des Urtextes bemüht, stand und ist völlig transparent.

Nur eines kann die Textkritik nicht: Den Glaubensschritt vorwegnehmen. Sie kann den Glauben an Jesus nicht erzwingen, und kein Textforscher kann dem Bibelleser den Glauben abnehmen. Doch historisch gut oder sogar bestens überliefert sind ihre Texte, daran besteht unter Historikern kein Zweifel.

ZITIERT

Wissenschaft und Glaube schließen sich nicht aus

Oft hört man die Leute sagen: Das Christentum ist reine psychologische Projektion. Ein Mensch sucht nach einem Vaterbild und findet den tollen Vater bei den Christen. Doch ist das Christentum wirklich nur für die Schwachen, die nicht intelligenten und ängstlichen Menschen unter uns?

Im Jahr 1892 sitzt ein älterer Herr in einem Zug und liest in der Bibel. Neben ihm ist ein junger Student in eine wissenschaftliche Fachliteratur vertieft. Nach einiger Zeit fragt der junge Mann seinen Nachbarn: »Glauben Sie etwa noch an dieses alte Buch voller Fabeln und Märchen?« »Ja, natürlich. Aber es ist kein Fabelbuch, sondern das Wort Gottes!« Der Student ereifert sich: »Sie sollten sich einmal ein wenig mit unserer Geschichte beschäftigen. Zur Zeit der Französischen Revolution vor knapp 100 Jahren wurde die Religion als Illusion entlarvt! Nur Leute ohne Kultur glauben noch, dass Gott die Welt in sechs Tagen erschaffen hat. Sie müssten mal hören, was die Wissenschaft zu diesem Schöpfungsmärchen sagt.« »Nun«, erwidert der ältere Herr, »was sagen denn die heutigen Wissenschaftler dazu?«

»Da ich sogleich aussteigen muss, habe ich keine Zeit, Ihnen das ausführlich zu erklären. Aber geben Sie mir doch bitte Ihre Karte, damit ich Ihnen wissenschaftliche Literatur zu diesem Thema senden kann.« Der alte Herr öffnet darauf seine Brieftasche und gibt dem jungen Mann seine Karte. Als der sie liest, fühlt er sich kleiner als eine Ameise. Mit gesenktem Haupt verlässt er den Zug.

Auf der Karte stand:

Prof. Dr. Louis Pasteur
Generaldirektor des naturwissenschaftlichen
Forschungsinstituts
Nationale Universität Frankreich

»Ein wenig Wissenschaft trennt uns von Gott. Viel Wissenschaft bringt uns Ihm näher.«
Dr. Louis Pasteur[8]

Diesen Mann, Louis Pasteur, kennen wir alle aus unserem Kühlschrank – als Namensgeber der pasteurisierten Milch. Louis Pasteur war hochrangiger Wissenschaftler und gläubiger Mensch in einer Person.



Wir sind überzeugt davon, dass der Glaube den Verstand nicht ausschließt, wie diese Geschichte beweist. Glaube ist nicht blind, sondern hat ein gutes Fundament. Er bewahrheitet sich in dem, was wir sehen, fühlen, schmecken – sprich in Naturwissenschaften –, aber genauso auch in persönlichen Erlebnissen. Einige Argumente für Gott haben wir für dich zusammengefasst.



ERLEBT

Der Glaube heilt Bitterkeit

München. Wir schreiben das Jahr 1947. Eine Frau steht auf einem Pult in einer Kirche und spricht zu einer großen Menge von Menschen. Ernste Gesichter starren ihr entgegen, sie sind getroffen von der erschütternden Erzählung dieser Frau, die ein ganzes Regime vor den Augen der Welt entblößt.

Während die Menschen wortlos den Raum verlassen, kämpft sich ein Mann durch die Menge nach vorne. Sofort schießen der Frau Bilder durch den Kopf, sie erkennt das Gesicht des Mannes mit braunem Filzhut und Mantel – damals trug er eine blaue Uniform und ein Barett mit Totenschädel und gekreuzten Knochen.

Diese Frau, Corrie ten Boom, schildert später in ihrem Buch *Die Zuflucht*[9]: »Ich sah den großen Raum, in dem wir uns nackt ausziehen mussten. Die Schuhe und die Kleider am Boden. Wir mussten nackt an ihm vorbeigehen. Ich erinnerte mich an die Scham, ich erinnerte mich an meine ausgemergelte Schwester, deren Rippen deutlich unter der pergamentartigen Haut hervortraten.«

Ihre Schwester und sie, Corrie, waren im KZ, weil sie Juden bei sich versteckt gehalten hatten. Die Schwester überlebte diesen Mann und das Regime nicht. Jetzt stand Corrie zum ersten Mal ihrem Häscher gegenüber, sie erinnerte sich an seine Jagdpeitsche in seinem Gürtel, und ihr Blut schien zu gefrieren. Er trieb die Menschen in den Tod.

Er sagte: »Sie sprachen von Ravensbrück. Ich war Wächter dort.« Er fuhr fort: »Ich bin Christ geworden.« Er streckte mir seine Hand entgegen und fragte: *»Werden Sie mir vergeben?«*

Corrie bleibt wie angefroren stehen. In Gedanken blitzt ihre Schwester hervor, elendig und langsam zugrunde gehend. Corrie kämpft in ihrem Inneren mit dem Schwersten und erinnert sich an die Worte von

Jesus: »Wenn ihr den Menschen ihre Sünden nicht vergebt, dann wird der Vater im Himmel auch euch nicht vergeben!« (Matthäus 6,15), eine schier unerfüllbare Forderung.

Nach dem Krieg hatte Corrie ten Boom ein Heim für Naziopfer eröffnet. Sie lehrte über Vergebung, erlebte, wie Menschen frei wurden von der Bitterkeit, egal, welche körperlichen Schäden sie hatten. Doch jetzt wurde all das relativiert in dem Moment, als dieser Mann mit seinem wohlwollenden Gesicht vor ihr stand und ihre eigene Vergebung herausforderte. Er war der Mörder ihrer Schwester. Kälte umklammerte ihr Herz, und sie schreibt: »Doch Vergebung ist kein Gefühl, sondern ein Akt des Willens. Ich betete und hob die Hand. Ich betete darum, dass Gott mir das Gefühl der Vergebung schenken möge. Mit einer mechanischen Bewegung legte ich meine Hand in die Hand, die sich mir entgegenstreckte.«

In dem Moment, wo sie seine Hand ergriff, geschah Unglaubliches. Eine riesige Last fiel von ihren Schultern, ihr ganzes Sein wurde von dieser heilenden Wärme durchflutet. Sie hatte Tränen in den Augen und fiel diesem ehemaligen Peiniger in die Arme und sagte: *»Ich vergebe dir, Bruder! Ich vergebe dir von ganzem Herzen.«*

Corrie ten Boom schreibt abschließend unter dieses Zeugnis von unglaublicher Liebe, dass sie niemals die Liebe Gottes so erlebt hatte wie damals in diesem Moment.

Biblische Wahrheiten stehen fest und bewahrheiten sich in unserem Leben. Derjenige, der vergibt, kann wirklich frei sein. Derjenige, der nicht vergibt, der wird in diesem Zustand der Lieblosigkeit verbittern. Was wären alle Argumente für die Glaubwürdigkeit der Bibel oder die Existenz Gottes, wenn Glaube nicht wirklich gelebt würde? Gott beweist sich dadurch, dass er Menschen Dinge vollbringen lässt, die unmenschlich erscheinen. Vergebung – so wie Corrie ten Boom sie in dieser Geschichte praktiziert hat – ist etwas, was Gott in uns schafft und uns frei macht. Diese Tatsache bewahrheitet sich in deinem eigenen Leben.

Gott allein ist fähig, aus dem Nichts zu erschaffen

Das »Cern« in Genf hat das »Gottesteilchen« gefunden. Wir versuchen, die Natur zu rekonstruieren, treiben Kinder ab, die nicht unseren Gesundheitsvorstellungen entsprechen, selektieren Leben und halten uns für weise. Wir entwickeln Sonden, um nach außerirdischem Leben zu suchen. Wenn du dich für weise hältst, dann ist dies eine Geschichte für dich:

Nach einem internationalen Treffen kam eine Gruppe von Wissenschaftlern zu der Überlegung, dass der Mensch sich mittlerweile sehr weit entwickelt habe. So weit, dass Gott jetzt endgültig überflüssig sei. Man traf die Wahl und sandte einen Kollegen zu Gott, um diesem mitzuteilen, dass man jetzt mit ihm fertig sei.

»Gott, wir haben erkannt und beschlossen, dass wir dich nicht länger brauchen. Wir sind so weit, dass wir